Der Stolz der Whandots

Von **Rudolph Leonhart.**

Scenen aus dem deutschen Pionierleben.

6. Capitel.

(4. Fortsetzung.)

„Ich kann meinem Bruder einen Rath geben, wenn er ihn anhören will," fuhr der Seneka fort. „Kennt die Rothe Feder einen Platz nordöstlich von hier, wo der große Geist mächtige Felsblöcke umhergestreut hat?"

„Er hat davon gehört — er kann den Weg finden."

„Nun wohl, jetzt will ich meinem Bruder sagen, was Rothjacke an seiner Stelle thun würde. Zuerst würde er sich einschiffen und den Venango hinaufrudern bis zur Mündung eines Flusses, welcher sich durch viele Zuckerbäume wendet."

„Magpeiweh kennt ihn."

„Dort würde er seine Leute theilen und die kleine Partei mit der knospenden Rose und dem Leeren Kopf den kleinen Fluß soweit hinauf schicken, als er schiffbar ist."

Jetzt hielt Rothjacke inne. Die Rothe Feder lauschte mit einem zu gespannten Interesse, als daß es ihm eingefallen wäre, den Andern zu unterbrechen. Der Seneka fuhr deßhalb fort:

„Von dort würde ich die Partie quer durch's Land nach dem Platze der vielen Felsblöcke schicken und Sorge tragen, daß eine deutliche Spur zurückbliebe."

Noch immer keine Unterbrechung; aber aus den dunkeln Augen des Delawaren glühte es wie Lichtstrahlen.

„In dem Felsengewirre gibt es Stellen, wo eine kleine Partie sich tagelang gegen Hunderte vertheidigen könnte. Zu einem solchen Platze würde Rothjacke die zwei Gefangenen senden, und seinen Kriegern befehlen, die Ankunft der Blaßgesichter abzuwarten. Sie würden den Felsen belagern und ein paar Tage vergeuden, die Stellung zu erstürmen. Vielleicht würden sie in dem Kampfe getödtet werden — das wäre am besten. Schlimmstenfalls aber würden sie sich der Gefangenen bemächtigen. Mittlerweile könnte die Rothe Feder mit der Wilden Rose entkommen."

„Uh! Wohin würde Rothjacke mit der Gefangenen gehen?"

„Nach dem Lande der Wyandots über dem großen See — nach Canada."

„Uh! Der Pfad ist lang und gefährlich. Was sollte ein Delaware unter den Huronen thun? Sie lieben die Kinder der Leni Lenape nicht."

„Mein Bruder vergißt, daß die Mohawks in der Nähe der donnernden Wasser wohnen. Rothjacke ist der Freund Joseph Brants, des Häuptlings der Mohawks, und wenn Magpeiweh ihm diesen Wampumgürtel überreicht, so wird er ihn willkommen heißen und ihm eine Stellung anweisen, wie sie seinem Range und seinen Verdiensten ziemt."

Mit diesen Worten bot er dem Andern den besagten Gürtel, und die Gier, womit der Delaware ihn ergriff, bewies deutlich, wie eifrig er auf die Ansichten des Senekas eingegangen war.

„Aber Rothjacke hat noch nicht geendet. Er möge fortfahren — seine Worte sind Musik in den Ohren eines Delawaren."

„Rothjacke ist beinahe fertig. Magpeiweh muß seine Gefangenen so weit wie möglich den Venango hinaufnehmen. Dann muß er sein Canoe verbergen und quer durch das Land an den großen Süßwassersee marschiren. War er jemals dort?"

„Nein, aber einer seiner Braven ist mit der Gegend vertraut."

„Das genügt. Mein Bruder gehe bis an die östliche Spitze von Presque Isle. Dort wird er im Sande ein paar Canoes finden, groß genug, damit über den See zu setzen. Mein Bruder mag sie nehmen und mit ihnen die besten Wünsche eines Senekahäuptlings, welcher die Blaßgesichter so grimmig haßt, wie er, allein seinen Haß unter einer lächelnden Miene verbergen muß. Rothjacke hat gesprochen."

Die Häuptlinge erhoben sich.

„Magpeiweh ist seinem Bruder sehr dankbar," sagte der Delaware jetzt in demselben Flüstertone, den sie während des ganzen Gesprächs beobachtet hatten. „Er sieht jetzt, daß Rothjacke sein Freund ist. Er will seinen Rath befolgen, und ungesäumt aufbrechen. Die Dienste meines Freundes sollen unvergessen bleiben."

Die Beiden traten jetzt in's Freie und während Rothjacke ein paar Canoes losband und dieselben nach einer oberhalb des Dorfes gelegenen Stelle ruderte, näherte Magpeiweh sich dem Orte, wo seine Genossen auf dem Boden im Schlafe befangen lagen. Eine leichte Berührung genügte, sie zu erwecken. Als sie sich um den Häuptling geschaart hatten, theilte ihnen dieser seine Absichten und Befehle in leiser Stimme mit. Dann kehrte er nach der Hütte zurück und weckte auch Frau Lehmann und Peter. Beide waren anfangs ziemlich verwirrt, wie dies wohl der Fall mit Personen ist, welche im tiefen Schlafe liegen. Als die erstere aber völlig wach war, drückte sie ihren Unwillen über diese Störung aus.

„Was soll dies bedeuten?" fragte sie. „Genügt es der Rothen Feder nicht, mich bei Tage zu quälen? Muß er mir auch die Nachtruhe rauben? Wenn er mich tödten will, muß es denn zollweise sein?"

„Magpeiweh konnte es nicht hindern, denn er wünscht seine Reise in diesem Augenblick fortzusetzen."

„Ha! was bedeutet das? Ist mein Gatte in der Nähe?"

„Der Große Sprung ist nicht in der Nähe, aber die Wilde Rose ist nicht sicher hier — die Senekas blicken auf sie mit lüsternen Augen."

Frau Lehmann schauderte. Konnte diese Angabe wahr sein? Die Handlungen des Häuptlings schienen dieselbe allerdings zu bestätigen. Denn was anders als Eifersucht konnte diesen plötzlichen Aufbruch motiviren? War ihr Gatte in der Nähe, so war es ja eher das Interesse ihres Kerkermeisters, im Dorfe zu bleiben, indem die Befreiung aus der Mitte eines volkreichen Dorfes ungleich schwieriger zu bewerkstelligen war, als diejenige aus den Händen eines kleinen Haufens. Frau Lehmann wußte natürlich nichts von Allem, was sich inzwischen zugetragen hatte, und wir dürfen uns deßhalb nicht wundern, daß ihr der Vorwand des Häuptlings als in hohem Grade wahrscheinlich erschien, und daß sie eher wünschte, ihn in seinem Thun zu unterstützen als zu hindern. Fiel es den Senekas im Ernste ein, sie festzuhalten, so war die Aussicht auf ein Entkommen verschwindend klein, während ihre Erlösung aus den Händen der Rothen Feder höchstens eine Frage der Zeit war. Sie bereitete sich deßhalb zum Aufbruch mit einer Geschwindigkeit und Bereitwilligkeit, welche den Häuptling überraschte und entzückte. Ein heftiger Widerstand ihrerseits hätte das Gelingen seiner Pläne leicht vereiteln können; so aber durfte er hoffen, das Dorf unbemerkt verlassen zu können.

In wenigen Minuten war Alles zum Aufbruche bereit. Peter belud sich mit dem schlafenden Kinde und unter dem doppelten Schutze der Nacht und der umringenden Krieger legte die Gesellschaft den Weg nach den Canoes unentdeckt zurück.

Stillschweigend schiffte man sich ein und nun ruderte man geräuschlos, aber rasch, den Venango hinauf. Von der Mündung des Venango bis zu der des Zuckerflusses sind es höchstens fünf Meilen und die geschickten Ruderer legten diese Entfernung in verhältnißmäßig kurzer Zeit zurück.

An der Mündung des Zuckerflusses hielten die Canoes an und Peter erhielt die Weisung, in dem andern Fahrzeug seinen Platz zu nehmen. Diese neue Anordnung konnte natürlich nicht umhin, die Wilde Rose mit Bestürzung zu erfüllen und sie fragte mit lauter Stimme:

„Warum geschieht dies?"

Die Rothe Feder runzelte die Stirn; aber die besorgte Mutter ließ sich nicht irre machen; mit noch lauterem Tone fuhr sie fort:

„Die Rothe Feder soll mich meines Kindes nicht berauben, habe ich nicht getreulich mein Wort gehalten?"

„Das Kind soll keinen Schaden leiden," erwiderte der Häuptling, „es sei denn, die Wilde Rose fahre fort, zu schreien und die Feinde Magpeiwehs auf seine Spur zu leiten. Er ruft den großen Geist zum Zeugen der Wahrheit seiner Worte an."

Allein die Angst einer Mutter läßt sich nicht so leicht beschwichtigen. Frau Lehmann schenkte den Worten des Häuptlings keine Beachtung; sie sah nur, daß die Uebersiedelung Peters in das andere Canoe trotz ihres Einspruchs in's Werk gesetzt worden war und rasch sich erhebend, wollte sie in's Wasser springen, um zu ihrem Kinde zu gelangen, wurde jedoch trotz ihrer schnellen Bewegungen durch den Häuptling daran verhindert. Er mußte wohl etwas Aehnliches beargwöhnt haben, denn ehe sie sich dessen versah, hatte er die Rechte um ihre Hüfte geschlungen und hielt sie gewaltsam in dem Boote zurück.

Frau Lehmann war gewiß nicht schwach, ebenso wenig gebrach es ihr an Muth, und bald versetzte ihr Ringen nach Befreiung das kleine Fahrzeug in ein bedenkliches Schaukeln.

Wenn ihre Anstrengungen auch nicht genügt hätten, sie aus den sie umstrickenden Armen des Häuptlings zu lösen, so würden sie doch wahrscheinlich hingereicht haben, sämmtliche Insassen in's Wasser zu werfen, wenn sie nicht ein ebenso plötzliches wie unerwartetes Ende genommen hätten.

Der mit der geschilderten Scene verbundene Lärm hatte nämlich das Kind in dem andern Fahrzeug geweckt, und als dasselbe die Mutter vermißte, begann es dieselbe mit höchst klaglicher Stimme zu rufen. Das Canoe, in welchem sie sich mit Peter befand, war aber inzwischen rasch den Zuckerfluß hinaufgefahren, so daß die Stimme des Kindes aus ziemlicher Ferne erscholl und der verzweifelnden Mutter die Ueberzeugung gab, daß man wirklich eine Trennung zwischen ihr und dem Kinde beabsichtigte. Dieser neue Schlag war zu viel für das gequälte Mutterherz. Ein Schleier legte sich über ihre Augen, drei- bis viermal griff sie wild und blindlings in die leere Luft und mit dem Namen ihres Kindes auf den Lippen, brach sie zusammen und verlor in einer wohlthätigen Ohnmacht auf eine Weile wenigstens das Bewußtsein ihres Elends.

8. Capitel.

Die Dämmerung des nächsten Morgens war noch nicht angebrochen, als eilige Schritte sich der Hütte näherten, in welcher die beiden Kundschafter und der junge Delaware die Nacht verbracht hatten. Die Insassen waren längst wach, hatten aber vorgezogen, sich noch nicht im Dorfe zu zeigen, weil ein solcher Schritt als ein Zeichen ungebührlicher Erregung hätte aufgefaßt werden können.

Als jedoch plötzlich die Thür geöffnet wurde und keine geringere Person als Kornpflanzer mit allen Zeichen der Aufregung eintrat, begriffen sie sofort, daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen sein mußte, und sprangen auf, um zu hören, um was es sich handelte.

Auf den Zügen des Häuptlings lagen Zorn und Mitgefühl. Die Rechte gegen die Weißen ausstreckend, rief er aus:

„Die Senekas und meine weißen Brüder sind betrogen worden. Sie glaubten, es sei ein Delawarenhäuptling in dem Dorfe, aber sie haben sich geirrt. Es war kein Häuptling, es war kein Krieger, sondern nur ein räudiger Hund, denn in der Stille der Nacht hat er sich aus dem Dorfe der Senekas fortgestohlen."

Den Lippen der Anderen entfuhr ein Ausruf des Erstaunens.

„Also entwischt!" rief Lehmann. „Nun, es stand zu erwarten, und wir hätten unsere Maßregeln demgemäß nehmen sollen. Doch, lassen wir ihn laufen, Kornpflanzer, und eilen wir lieber zu den Gefangenen, denn ich brenne vor Verlangen, ihnen die Nachricht ihrer Erlösung zu bringen."

Eine Wolke überflog das Antlitz des Häuptlings; er wandte sich ab und sagte niedergeschlagen:

„Kornpflanzer kann es nicht thun, denn die Rothe Feder hat sie mitgenommen."

Ein Schrei der Entrüstung brach von drei Paar Lippen zu gleicher Zeit.

Lehmann sprang vorwärts und rief, indem er den Arm des Häuptlings ergriff:

„Es ist nicht möglich! Ist der Geist der Ehre denn von den Senekas gewichen?"

„Nicht von dem Herzen Kornpflanzers! Ich nehme den großen Geist zum Zeugen, daß ich nicht mehr davon wußte, als Ihr selbst."

„Aber die Anderen, Kornpflanzer?"

„Für sie kann ich nicht bürgen, doch glaube ich, daß der Stamm unschuldig ist; es wird eine Schlange im Dorfe sein, die uns betrogen hat."

Lehmann ballte drohend die Faust und rief:

„Wenn ich sie kennte, vor den Augen des ganzen Stammes würde ich sie zertreten."

„Das würde die Gefangenen nicht zurückbringen," mahnte der Häuptling. „Sollte mein Bruder nicht lieber daran denken, ihre Spur zu verfolgen?"

„Du hast Recht, Häuptling, und Dank für den Wink. Komm, Vater, komm, Rother Fuchs, laßt uns eine Stadt verlassen, welche anrüchig in den Nüstern ehrlicher Leute geworden ist. Wie konnten wir so thöricht sein, Gerechtigkeit von den Mingos zu erwarten! Laßt uns gehen!"

Ein Zürnen überflog die Züge Kornpflanzers, und einen Augenblick schien er sich von den Gefühlen fortreißen zu lassen, welche ihn beseelten. Dann aber gab er edleren Gedanken Raum und sagte, sich bezwingend:

„Mein Freund ist zornig — Kornpflanzer will seine Worte nicht gehört haben. Er fühlt für seinen weißen Bruder und zum Beweise will er ihm helfen, die Spur zu finden."

„Willst Du das wirklich, Häuptling?" fragte Robert begierig. „Wenn Du aufrichtig bist, will ich Dich des Tadels entbinden, der Deinen Stamm trifft. Ja, mehr noch, ich will Dich wegen meiner sonstigen Worte um Entschuldigung bitten. Doch, spute Dich, denn in meiner Brust brennt das Verlangen, den Renegaten zu verfolgen und nicht zu ruhen, bis ich ihm das verrätherische Herz aus der Brust gerissen habe!"

„Ich werde Euch nicht lange aufhalten. Ich hätte mein Lager kaum so zeitig verlassen, wenn mir ein Läufer nicht Botschaft von dem Dorfe der Senekas am oberen Allegheny gebracht hätte. Er kam den Zuckerfluß herab und theilte mir mit, er habe das Geräusch von Rudern und das Weinen eines Kindes gehört, welches Englisch sprach."

„Das muß die Stimme meiner Alma gewesen sein!"

„Das ist sehr wahrscheinlich. Die Nachricht des Läufers machte mich stutzig und ich beschloß, die Hütte der Rothen Feder schleunigst aufzusuchen. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich sie leer fand."

„Wo ist der Zuckerfluß?"

„Er mündet etwa fünf Meilen von hier in den Venango und fließt aus nordöstlicher Richtung."

„Das genügt, Kornpflanzer. Ich bin Dir in der That tief für diese Mittheilung verbunden, denn sie setzt uns in den Stand, mit Adlersschnelle auf den Räuber herabzustoßen. Es gewährt mir Befriedigung, daß Du mit diesem Schurkenstreich nichts zu thun hast. Man sagt, Du habest weißes Blut in Deinen Adern — das erklärt die Sache."

„Ich habe wenigstens keinen Groll gegen Dein Volk. Aber nun kommt, ich will Euch über den Fluß setzen, so daß Ihr ohne Aufsehen das Dorf verlassen könnt."

„Und Du wirst uns vor Deinem Volk rechtfertigen und nicht dulden, daß man uns der Feigheit zeihe?"

„Sei ruhig, Kornpflanzer wird Alles recht machen."

Nach diesen Worten gingen die Vier an das Flußufer, wo Kornpflanzers Auge die Reihe der dort liegenden Canoes überflog.

„Es seien zwei," sagte er. „Der Läufer hat sich also nicht geirrt; kreuzt diesen Hügel in jener Richtung — ein zweistündiger Marsch wird Euch an Ort und Stelle bringen."

Man stieg in ein Fahrzeug, und der Häuptling ruderte unsere Freunde an's jenseitige Ufer. Dort schüttelten sie ihm nochmals dankbar die Hand und erstiegen dann den steilen Hügelrücken, welcher das linke Ufer des Flusses einsäumt.

„Jetzt nordöstlich," sagte Lehmann, als sie die Höhe erreicht hatten. „Rother Fuchs, Deine Augen sind jung, geh Du voran und beobachte den Boden mit aller Schärfe, deren Du fähig bist. Wir zwei wollen dagegen das Gebüsch in's Auge fassen, damit wir nicht etwa in einen Hinterhalt fallen, den die Vagabunden uns gelegt haben könnten."

Damit marschirten sie mit Aufwand aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft und Umsicht vorwärts. Die ersten zwei Stunden blieben ihre Nachforschungen jedoch erfolglos.

„Es war zu erwarten," sagte Anderson, „und Kornpflanzer hat es überdies vorausgesagt. Allein wenn ich nicht irre, sind wir jetzt etwa in der Linie, und müssen deshalb unsere Wachsamkeit verdoppeln. Wenn sie wirklich in nordöstlicher Richtung gegangen sind, müssen sie diesen Hügelgrad irgendwo gekreuzt haben. Also aufgepaßt!"

Der Grad, von dem er sprach, bildet die Wasserscheide zwischen dem Zucker- und Oelfluße und trifft den letzteren in der Gegend von Titusville.

Die drei Kameraden folgten demselben mit verdoppelter Wachsamkeit und schon vor Verlauf von dreißig Minuten wurde dieselbe mit Erfolg gekrönt. Der Indianer, der noch immer an der Spitze marschirte, entdeckte nämlich eine Spur und setzte die Gefährten durch den gewöhnlichen Ruf des Indianers davon in Kenntniß.

Als die Anderen zu ihm eilten, gewahrten sie eine Anzahl von Fußstapfen so frisch und tief, daß sie erst ganz kürzlich gemacht sein mußten, und so deutlich, daß die Personen, von denen sie herrührten, sich gar wenig um die Möglichkeit einer Entdeckung gekümmert haben konnten. Doch mochte dies eine Kriegslist sein, denn Peter, dessen Spur die Kundschafter sofort an seinem eigenthümlichen, schleppenden Gange erkannten, hatte die schweren Schuhe mit Moccasins vertauschen müssen.

Von Frau Lehmann war nicht die geringste Spur zu entdecken; außerdem sich en die Gesellschaft aus höchstens fünf Personen zu bestehen, obschon hier der Schein trügen konnte, denn es war den Kundschaftern gar wohl bekannt, daß die Rothhäute oft viele Meilen weit die Hinteren in den Fußstapfen der Vorderen marschiren, wenn es darauf ankommt, die Stärke der Partei zu verheimlichen.

Die Kundschafter beschlossen deshalb, der Spur nachzugehen, und da dieselbe so deutlich war, machten sie in den nächsten zwei Stunden bedeutende Fortschritte.

Ihre Zuversicht wurde aber noch durch den Umstand erhöht, daß sie plötzlich die Spur eines Kindes entdeckten, welche mit derjenigen Peters parallel lief. Zwar hörte dieselbe ebenso plötzlich wieder auf, aber dafür fand sich leicht eine Erklärung.

„Der Bursche muß müde geworden sein," sagte Anderson, „und hat das Kind deshalb eine Weile gehen lassen. Das ist ganz in der Ordnung; allein mich wundert nur, daß die Rothe Feder das geduldet hat. Es hat diese verrätherischen Spuren zurückgelassen und muß den Fortschritt der Partei bedeutend verzögert haben. Seht nur, wie sie ihre Schritte gemäßigt haben, um sich denen des Kindes anzubequemen."

„Es läßt sich schwer erklären," erwiderte Lehmann, „allein da sie nur einen geringen Vorsprung haben, werden wir es bald ausfinden. Der Himmel möge uns aber vor einer zweiten Enttäuschung behüten!"

„Amen!" sagte Anderson; darauf fielen sie in ihr früheres Stillschweigen zurück, und vorwärts ging es über Hügel und Thal, während die Spur von Minute zu Minute deutlicher wurde. Sie kreuzte den Oelfluß, lief dann mitten durch Allegheny Township und mündete endlich in die wilde rauhe Gegend, welche die Ufer des Westhickory-Flusses säumt, wenige Meilen südwestlich von Lidioute. Die ödesten Partien der Allegheny-Gebirge können schwerlich eine so wilde und großartige Gegend aufweisen, wie die obenerwähnte Stelle. Einige hundert Acker Land sind mit Felsblöcken von solch' riesiger Größe und phantastischer Gestalt bedeckt, daß es fast scheint, als habe seine satanische Majestät hier Würfel gespielt und im plötzlichen Aerger über den Verlust, die Würfel heftig aus dem Becher geschüttet. An einigen Stellen liegen die Felsen so dicht bei einander, daß sie düstere Hohlgänge bilden, überwachsen mit wildem Lorbeer und anderem Gestrüpp, unter welchem Klapperschlangen eine beständige Musik unterhalten. An anderen Stellen liegen sie wieder dünn gesät, gewinnen aber an Größe, was sie an Zahl ermangeln. Einige gewinnen dort wahrhaft überraschende Verhältnisse und hängen an manchen Stellen so drohend vornüber, daß dem unten Wandelnden jede Minute ein furchtbarer Tod zu drohen scheint.

Es war Mittag, als die Verfolger diese Wildniß erreichten. Nicht so bald hatten sie einen Blick darauf geworfen, als sie ihre Ueberzeugung aussprachen, die Rothe Feder habe dort einen Zufluchtsort gesucht und gefunden.

„Es ist kein übler Platz für solchen Zweck," meinte Anderson. Wenn Magpeiwehs Gesellschaft genügend Mundvorräthe hat, so mögen wir manchen Tag verbringen, ehe wir einen Eindruck auf diese Wälle machen können."

„Allein, wer weiß, ob er dort ist? Der Platz ist von mäßiger Größe, wie wäre es, wenn wir ihn umschritten und uns Gewißheit verschafften?"

Da die Anderen einwilligten, so wurde der Vorschlag sogleich zur Ausführung gebracht. Die Gefährten suchten die Deckung eines Gürtels von Zwergeichen, welcher die Felsen in der Entfernung einiger hundert Schritt umzog und beschrieben, dergestalt geschützt gegen voreilige Entdeckung einen Kreis um die Wildniß. Nach Verlauf einer halben Stunde erreichten sie den Ausgangspunkt, und da sie auch nicht die mindeste Spur einer Fährte entdeckten, so stieg ihre anfängliche Vermuthung von der Anwesenheit der Indianer in dem Felsgewirr zur absoluten Gewißheit. Magpeiweh war dort, und da der Erfolg ihres Unternehmens von den nächsten Bewegungen abhing, so setzten sie sich nieder, um die zu nehmenden Maßregeln zu berathen. Der dazu auserwählte Platz war im höchsten Grade abgelegen.

In dem Felsgewirr entspringen die Quellen des West Hickory-Flusses; die Gegend senkt sich wellenförmig gegen Südwesten und bildet schließlich eine Schlucht, in welcher obgenannter Fluß einherfließt. Während die unmittelbare Umgebung der Felsen von Bäumen entblößt ist und nur Lorbeerbüsche und wildes Gestrüpp aufzuweisen hat, kriecht der Tannenwald, welcher die Schlucht säumt, bis in die Felsen selbst hinein und bildet eine sichere und heimliche Gasse in ihre düsteren Gehege. Im Schatten dieser Tannen hatten sich die Gefährten gelagert. In der Tiefe der Schlucht liefen die Gewässer des jungen Flusses dahin. Während die Männer die Ueberreste der Speisen verzehrten, welche die Senekas am Abend zuvor ihnen gespendet hatten, und die Bissen mit einem gelegentlichen Trunke aus der kühlen Fluth hinunterwuschen, tauschten sie in ernsthaftem Gespräche ihre Ansichten aus, welche augenscheinlich nicht in allen Punkten harmonirten.

„Es würde kollkühn sein, den Versuch zu machen," sagte Anderson, indem er zu einer früheren Bemerkung des Anderen den Kopf schüttelte. Wie können drei Mann eine solche natürliche Festung gegen ein Dutzend erstürmen?"

„Allein, was ließe sich anders machen, Vater? Wir können es nicht darauf ankommen lassen, den Feind für eine Woche zu belagern und dann schließlich zu erleben, daß er uns entwischt. Stark oder nicht, der Angriff muß sofort gewagt werden, oder ganz unterbleiben. Ich sehe keinen andern Ausweg."

„Und doch ist meiner Ansicht nach ein solcher Angriff tollkühn. Die Rothe Feder ist nicht auf den Kopf gefallen und wird die Vortheile seiner Stellung nach Kräften benutzen. So viel weiß ich, wenn ich in jenem Felsen läge, mit einem Dutzend Leuten zu meiner Verfügung, und drei meiner Widersacher wären des Lebens so müde, ihre Nase in meinen Büchsenlauf zu stecken, würde ich ihnen sofort den Laufpaß ausstellen."

„Was Du sagst, hat sein Gewicht, Vater, allein Umstände ändern Fälle. Es ist etwas in dem Benehmen der Rothen Feder, das ich nicht verstehen kann. Wenn er ein Dutzend Krieger zu seiner Verfügung hätte, warum sollte er sich verkriechen, wie ein Küchlein vor dem Habicht?"

„Du vergißt, Robert, daß wir mit eigenen Augen die Spuren von zwölf Kriegern zählten."

„Das war vor unserer Ankunft in dem Dorfe."

„Er wird dort schwerlich Jemand zurückgelassen haben."

„Das wohl nicht, aber er fuhr in zwei Canoes ab — könnte er nicht möglicherweise seine Leute getheilt und uns nach diesem Orte gelockt haben, um unterdeß besser zu entkommen?"

„Ha! Daran habe ich nicht gedacht; was gibt Dir diesen Gedanken ein? Haben wir nicht die Spur des Kindes mit eigenen Augen gesehen?"

„Allerdings, aber nicht diejenige Rosas. Die Rothe Feder ist niederträchtig genug, den Säugling von der Mutterbrust zu reißen, wenn er dadurch seinen Zweck erreichen kann."

Anderson antwortete nicht. Roberts Andeutung hatte ihm den Athem geraubt.

„Behüte Gott, daß dem so sei," fuhr Robert fort, „allein in der letzten Stunde sind wider meinen Willen allerlei häßliche Gedanken in mir aufgestiegen. Die Abwesenheit von Rosas Spuren, die kleine Zahl der anderen, dieses düstere Felsenlabyrinth — alles dies hat in mir den Argwohn erweckt, daß Unheil im Werke ist und daß wir in eine Falle gerathen werden, wenn wir die Augen nicht offen halten!"

„Du hast Recht, Robert," erwiderte Anderson nach einer kleinen Pause. Ich weiß selbst nicht recht, was ich denken soll. Komm, Rother Fuchs, Du hast noch nicht gesprochen; gieb uns Deine Ansicht zum Besten. Trotz Deiner Jugend ist Dein Urtheil so scharf wie Deine Sinne — was hältst Du von der Sache?"

(Fortsetzung folgt.)

— Besucht das Gartenconzert Samstag Abend in Hann's Park.

DR. GUNN'S ONION SYRUP FOR COUGHS, COLDS AND CROUP.

GRANDMOTHER'S ADVICE.

In raising a family of nine children, my only remedy for Coughs, Colds and Croup was onion syrup. It is just as effective to-day as it was forty years ago. Now my grandchildren take Dr. Gunn's Onion Syrup which is already prepared and more pleasant to the taste. Sold at 50 cents a bottle.

H. P. Tucker & Co., Apotheker.

F. F. KANERT,
deutscher
Büchsenmacher.

Reparaturen eine Specialität.

Alle Arten von Munition und Jäger-Utensilien.

Zufriedenheit garantirt.

Pine Str., geg. City Hall. 8f

Straßenbahnen passiren von und zu allen Bahnhöfen in jeder Richtung.

WM. KOPKE,
Eagle House,
Deutsches Gasthaus,
414 S. 14. Str., Omaha, Neb.

Bedingungen: $1 per Tag. Mahlzeiten 25 Cts. — Futterstall in Verbindung mit dem Gasthaus. 47-1jr

DEXTER SHOE CO., Inc'p. Capital, $1,000,000.
BEST $1.50 SHOE IN THE WORLD.
"A dollar saved is a dollar earned."
This Ladies' Solid French Dongola Kid Button Boot delivered free anywhere in the U.S., on receipt of Cash, Money Order, or Postal Note for $1.50. Equals every way the boots sold in all retail stores for $2.50. We make this boot ourselves, therefore we guarantee the fit, style and wear, and if any one is not satisfied we will refund the money or send another pair. Opera Toe or Common Sense, widths C, D, E, & EE, sizes 1 to 8 and half sizes. Send your size; we will fit you. Illustrated Catalogue FREE

DEXTER SHOE CO., 143 FEDERAL ST., BOSTON, MASS.
Special terms to Dealers.

Ein verfehltes Leben ist eine Ehe ohne Kinder!

Wie und wodurch diesem Uebel sicher abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," ein deutsches Buch mit 250 Seiten und zahlreichen naturgetreuen Bildern auf die klarste Weise.

Junge Leute, denen durch die traurigen Folgen der Jugendsünden und Geschlechtskrankheiten, voraussichtlich eine glückliche Ehe und frohe Zukunft versagt ist, sollten die menschenfreundlichen Anmerkungen nebst unübertrefflichen Rathschläge dieses alten bewährten Buches befolgen, und den Spruch Schiller's beherzigen: „Drum prüfe wer sich ewig bindet," ehe sie den wichtigsten Schritt im Leben thun.

Das Buch wird für 25 Cts. Postmarken, wohl versiegelt, frei versandt. Adresse: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Außerordentliche Preisvertheilung.

Ein prachtvolles
Symphonion
(neuestes Musikwerk nach Art der Schweizer Spieldosen, mit auswechselbaren Stahl-Musikscheiben)

erhält jeder Abonnent auf den neuesten Sensations-Roman „Die Tochter des Freiherrn," von Albert von Ernst.

Die Construktion des Symphonions ist derartig, daß man darauf durch Einschaltung der betreffenden Notenscheiben statt der bisher beschränkten Zahl Tausende verschiedene populäre Stücke spielen kann, wie: Tanzmusik, Ouvertüren, Volkslieder, Kirchenmusik u. s. w. Die epochemachendste Erfindung auf dem Gebiete des Musik-Instrumenten-Baues.

Der Roman „Die Tochter des Freiherrn" erscheint in 80 Lieferungen @ 10 Cents, welche in 40 Wochen bezogen werden können oder auch alle auf einmal, je nachdem man es wünscht.

Man verlange ein Heft zur Ansicht in der Expedition des „Anzeiger."

T. B. Van Alstyne, M. D.
Arzt und Wund-Arzt.
Zimmer 1—4, Independent Geb.
Sprechstunden: 9 — 10 Vorm., 2 — 4 Nachm., 7—8 Abends. 8f
Wohnung bei Gus. Koehler,
711 Locust Str., Grand Island.

—Geht nach—
Christ. Cornelius,
Saloon,
dem Hauptquartier der Farmer.
Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand. Auf gute Whiskies wird besonders gehalten.
118 S. Locust Straße.